

1. QUARTAL 2002

info

DJV-LANDESVERBAND HAMBURG
RÖDINGSMARKT 52 · 2. OG
20459 HAMBURG



E-MAIL: DJVHAMBURG@AOL.COM
TEL: 040-36 97 10-0 · FAX: 040 /36 97 10 - 22
WWW.DJV-HAMBURG.DE

MEDIENPOLITISCHE ZIELE
UND STRATEGIEN DES NEUEN SENATS

SCHWERPUNKTE FÜR HAMBURG

EXKLUSIV-INTERVIEW MIT WIRTSCHAFTSSENATOR GUNNAR ULDALL



PRESSEBALL # KLABUNDE-PREIS

LÜBECKER VERBANDSTAG



■ Betriebs- und Personalräteschulungen

Betriebsratswahlen: Ein Thema für Wahlvorstände
14./15. Januar in Fulda

AufbauSeminar: Arbeitsrecht/Aktuelle Rechtsprechung
18.–20. März in Fulda
14.–16. Oktober in Fulda

Neu im Betriebsrat – Was nun? Was tun?
6.–8. Mai in Ulm
27.–29. Mai in Mainz
10.–12. Juni in Hannover
23.–25. September in Magdeburg

Konflikte verstehen und gekonnt moderieren
24.–26. Juni in Kassel

AufbauSeminar: Betriebsverfassungsgesetz
16.–18. September in Bad Honnef

Rund um den Gesundheitsschutz
21.–23. Oktober in Kassel

AufbauSeminar: Gefahren im Internet
11.–13. November in Kassel

Individuelles Arbeitsrecht für Betriebsräte: Was tun, wenn's kracht?
25.–27. November in Berlin

■ Sprache und Darstellungsformen

Porträt im Printmedium
26.–28. Februar in Bonn-Röttgen

Reportage und Feature
14.–15. März in Bonn-Röttgen

Schreib- und Redigierwerkstatt
17.–19. September in Bonn-Röttgen

Effektiv recherchieren
24.–25. Oktober in Bonn-Röttgen

Kommentar und Glosse
21.–22. November in Bonn-Röttgen

■ Selbstorganisation, Management und Kreativität

Kreativität I
4.–6. Februar in Göttingen

Redaktionsmanagement: I. Ziel-, Zeitplanung und Selbstorganisation
4.–5. April in Hildesheim

Schlagfertigkeitstraining
29. April in Hamburg

Körpersprache: Die Macht der Geste
17.–19. Juni in Bad Sassendorf

Existenzgründung, Selbstvermarktung, Persönlichkeitsstärkung
19.–21. Juni in Göttingen

Teamarbeit für Freie Journalisten
27.–28. September in Potsdam

Kreativität Online
6.–8. Oktober in München

Kritikkultur in der Redaktion
9.–11. Oktober in Göttingen

Neue Wege zu kreativem Schreiben
19.–26. Oktober in St. Moritz

Überschriften kreativ finden
7.–8. November in Bonn-Röttgen

Redaktionsmanagement: II. Vorbereitung auf Führungsaufgaben
20.–21. November in Lüneburg

Redaktionsmanagement: III. Workshop Organisation und Planung in der Redaktion
22. November in Lüneburg

Moderationstraining
27.–28. November in Bonn-Röttgen

■ Recht

Steuerseminar für Freie
22. März in Mainz

Recherche und Auskunftsanspruch
27.–28. Mai in Göttingen

Presserecht aktuell – Journalistische Sorgfalt und Haftung
11.–12. November Kassel

Urheber- und Nutzungsrechte im Internet
15. November in Würzburg

■ Neue Medien

Aufbau eines Online-Angebotes
19.–21. Februar in Düsseldorf
10.–12. Juni in Düsseldorf

Screenesign
20.–21. März in Düsseldorf
18.–19. September in Düsseldorf

Journalistische Darstellungsform im Internet
15.–16. April in Bonn-Röttgen
26.–27. September in Bonn-Röttgen

Texten fürs Web
6.–7. Mai in Düsseldorf
14.–15. November in Düsseldorf

Recherchieren im Internet
22.–24. Oktober in Düsseldorf

Cross-Media-Publishing
26.–28. November in Düsseldorf

■ Layout

Desktop-Publishing (DTP)
9. März in Bonn-Röttgen

Photoshop
18.–19. März in Düsseldorf
16.–17. September in Düsseldorf

■ Ressorts

Wirtschaftsjournalismus in Magazinen
17.–19. April in Köln

Friedensjournalismus
22.–24. April in Bad Honnef

Sportjournalismus der Zukunft
16.–18. Mai in Berlin

■ Bildjournalismus

Das Bild in der Zeitung
18.–20. Februar in Bonn-Röttgen

Recht für Bild- (und Video-)journalisten
3.–5. Juni in Berlin

Rollenwechsel – Reportagen in Wort und Bild
2.–6. Juli in Kammern/Landau

Digitale Fotografie
26.–28. August in Bonn-Röttgen

■ Hörfunk und Fernsehen

TV-Interviewtraining
20.–23. Februar in Hamburg

Der gebaute Beitrag
26.–28. März in Köln

TV-Beiträge digital und effizient produzieren
9.–12. Mai in Düsseldorf

Der moderne TV-Bericht
4.–7. September in Düsseldorf

Radiophone Formen
11.–13. September in Köln

Texten für Hörfunk und Fernsehen
8.–9. November in Düsseldorf

Alles im Griff? Interviewtraining
9.–11. Dezember in Köln

■ Öffentlichkeitsarbeit

Pressearbeit in Wirtschaft und Verwaltung
11.–12. März in Mannheim

Kunden- und Mitarbeiterzeitung
14. Mai in Berlin

PR-Werkstatt: Wirtschaftspressearbeit
23.–25. September in Darmstadt

Krisenmanagement in Pressestellen
29.–31. Oktober in Kassel

■ Kreative Schreibwochen

Schreibwerkstatt „Prosa“: „Zufälle und Absichten“
4.–11. Mai in St. Moritz

Einführung ins journalistische Texten
23.–26. Mai in St. Moritz

Ich schreibe mein Leben noch einmal
8.–15. Juni in St. Moritz

Werkstatt für kreatives Schreiben
29. Juni–6. Juli in St. Moritz

Praktischer Kulturjournalismus
13.–20. Juli in St. Moritz

Schreiben macht Spaß
10.–17. August in St. Moritz

Kreativ Schreiben – Ein Weg zu sich selbst
7.–14. September in St. Moritz

Lyrik: Poesie und Dichterinnen
14.–21. September in St. Moritz

Lesen und Schreiben als Welterfahrung
7.–11. November in St. Moritz

Realisation eines Kurzfilms
2.–8. Juni in St. Moritz

■ Train the Trainer

Seminare erfolgreich leiten
29.–31. Juli in Göttingen

■ Gremienschulungen

Verhandlungstraining I
22.–24. Februar in Bonn
28.–30. Juni in Leipzig

Gesprächsführung I
1.–3. März in Lüneburg

Rhetorik und Körpersprache I
22.–24. März in Bad Sassendorf

Verhandlungstraining II
15.–17. April in Göttingen
27.–29. September in Erfurt

Gesprächsführung II
24.–26. April im Kloster Irsee
18.–20. Oktober in Bad Boll

Rhetorik und Körpersprache II
27.–29. Mai in Potsdam
4.–6. September in Bad Honnef

Rechtliche Grundlagen
8.–9. Juli in Fulda

Information und Anmeldung:

DjV-Bildungswerk

**Bennauerstraße 60
53115 Bonn**

Tel.: 02 28-2 42 78 20

Fax: 02 28-2 42 78 22

E-mail: bildwerk@djv.de



*Dr. Annegret Witt-Barthel
ist DJV-Landesvorsitzende
in Hamburg*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Medienstandort Hamburg wankt – und der Senat schweigt. Die Branche wird unruhig, weil die neue Landesregierung bisher nicht zu medienpolitischen Aussagen zu bewegen war. Bisher jedenfalls – Wirtschaftssenator Gunnar Uldall (CDU) gibt in diesem DJV-Info Auskunft zu drängenden Fragen (Seite 6): dramatische Arbeitsplatzverluste, Verlagerungen ganzer Branchenteile in andere Standorte, Abwanderungen hochwertiger Preise wie den Echo, Verluste der Hamburger Film- und Fernsehproduktionen, um nur einige Stichworte zu nennen. Unser seit dem Amtsantritt am 10. Oktober immer wieder geschobenes Gespräch beim Ersten Bürgermeister und beim Wirtschaftssenator ist jetzt endgültig auf den 8. Februar terminiert.

Der DJV wird sich für den Medienstandort stark machen, denn der Medienstandort sind auch wir Journalisten und Kreativen der Branche. Angesichts der im Interview gestellten Fragen planen wir für Ende März zusammen mit dem High-Tech-Pressclub und in Kooperation mit dem Förderkreis Multimedia und dem AV Medien Nord ein öffentliches Diskussionspanel im Dorint-Hotel. Bitte achten Sie auf Ankündigungen. Ziel der Diskussion, die als Reihe fortgesetzt werden soll, ist ein Forderungskatalog an den Senat mit Kooperationsangeboten der Beteiligten. Warum zum Beispiel hat Hamburg bei über 900 Senatsbeauftragten keinen Medienbeauftragten wie Berlin, der dort für den Schulterschluss von Wirtschaft und Politik sorgt?

Ein Beitrag zum Medienstandort war auch unser 53. Hamburger Presseball im Hotel Atlantic (Seite 4). Wir haben mit viel Anklang ein neues Konzept gewagt. Es ist gelungen, den Ball zu verjüngen, ihn mit hochklassigen Büffets, Inklusiv-Getränken und der Verlosung eines neuen Minicooper attraktiver zu machen, ihn mit mehr Bewegung und Gesprächszonen zu bereichern. Um Entscheider und Repräsentanten der Medien, der Politik, der Wirtschaft, des Kulturlebens stärker zu interessieren, gab es für sie einen Vorempfang. Der Empfang hat der veranstaltenden DJV-eigenen Stiftung der Hamburger Presse den Vorwurf einer "Zwei-Klassen-Gesellschaft" eingebracht. Dieses Gefühl zu erzeugen war nicht beabsichtigt. Wir werden das Konzept weiter entwickeln, um beim nächsten Ball allen Gästen gleichermaßen gerecht zu werden!

Noch eine persönliche Mitteilung. Ich werde mit meiner Familie für ein halbes Jahr von Mitte Februar an in Australien sein, um berufliche Möglichkeiten mit einem lange gehegten Wunsch zu verbinden. Auf der vorgezogenen Mitgliederversammlung am 11. Februar stelle ich mich in Absprache mit dem Vorstand wieder für den 1. Vorsitz des DJV-Hamburg zur Verfügung.

Herzlichst Ihre

Annegret Witt-Barthel

BEKENNTNIS ZUR MEDIENSTADT HAMBURG

Bericht vom
53. Presseball

4

GETEILTE FREUDE

Klabunde-Preis verliehen

5

SCHWERPUNKTE FÜR HAMBURG

Gespräch mit
Wirtschaftssenator Uldall

6

DIE WELT KOMMT IN DIE STUBE

Das Buch zum Titelthema

8

WIE SICH DIE BILDER GLEICHEN

Hamburg-Politik,
damals und heute

9

ARBEITSKREISE

Journalistinnen, APÖ,
New Media

10

TERMINE

11

NAMEN/NACHRICHTEN

12

LÜBECKER BILDER

Bundesverbandstag

13

BETRIEBSRATSWAHLEN

14

BÜCHER

Investigatives Staubsaugen

14

BEKENNTNIS ZUR MEDIENSTADT



Es geschah zum ersten Mal, dass ein Schirmherr des Presseballs eine Begrüßungsrede hielt: Erster Bürgermeister Ole von Beust

Zum ersten Mal ein opulentes Büffet inklusive: GAL-Chefin Christa Sager hatte die Qual der Wahl



Zum ersten Mal eine solche Show: Die Soul-Sängerinnen Weather Girls brachten die Stimmung im Atlantic zum Kochen und die Ballgäste in eine Art Disco-Fieber



Zum ersten Mal keine Tombola, sondern nur ein Preis: Den Super-Mini gewann Martina Beurle, Geschäftsführerin der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte

„Zum ersten Mal...“ Carlo v. Tiedemann und Caroline Deuss stellten Gastgeberin Dr. Annegret Witt-Barthel kritische Fragen zur Presseball-Neugestaltung



HAMBURG

53. PRESSEBALL

Der Hamburger Presseball verursachte mit seiner 53. Ausgabe ein heftiges Rauschen im Blätterwald, denn alles war neu.

Die Stiftung der Hamburger Presse als Veranstalterin hatte Uriz von Oertzen mit seiner jungen Veranstaltungsagentur Hi-Life beauftragt, den in die Jahre gekommenen Presseball zu entstauben, Frische in die Tradition zu bringen. Das musste einfach sein, weil man manchmal alte Zöpfe abschneiden muss, damit die Sache wieder Spaß macht, auch wenn es denen, die sie bisher trugen, nicht so angenehm ist. Immerhin sind die Kolleginnen und Kollegen in unserer Branche überwiegend aus der jüngeren und jungen Generation, genau wie die großen Medien-Entscheider. Ihr Interesse an dem Ball wollte Stiftungsvorsitzende und Gastgeberin Dr. Annegret Witt-Barthel wieder wecken. Deshalb sollte es ein junger Presseball werden. Und mehr als 700 Gäste wollten im Hotel Atlantic dann auch wissen, wie so was geht.

Die erste ausgezeichnete Neuerung: Zum ersten Mal hielt der Erste Bürgermeister als Schirmherr eine Begrüßungsrede. Ole von Beust sprach dabei mit seinem Bekenntnis zur Medienstadt Hamburg den Teilnehmern aus der Seele, als er unter anderem sagte: ". . . denn ich denke, wir wollen alle eines gemeinsam: dass unsere Stadt Hamburg sich zu dem wieder profiliert, was sie sein könnte – die Medienstadt Deutschlands. (. . .) Eine wichtige Säule, nicht nur der Wirtschaft, sondern auch des hamburgischen Lebens ist die Konzentration vieler Medien auf diese schöne Stadt. Wir müssen das mit Stolz sehen und alles dafür tun, dass die Firmen, die diese Medien ausmachen, hier bleiben, dass neue kommen und die Menschen, die in den Medien in Hamburg arbeiten, sich hier wohlfühlen." Er wünsche sich den Presseball als Glanzpunkt für den Medienstandort.

Dieser Ball sollte schon dazu beitragen. Und wenn man das üppige Angebot am kalt-warmen Buffet, dazu die beiden Soul-Röhren "Weather Girls" als Maßstab nimmt, dürfte das bestens gelungen sein, selbst wenn manche Paare – auch junge – "den Eröffnungswalzer" und die "traditionelle Ball-Atmosphäre" vermissten.

"Die Stimmung war noch nie so gut", sagte Annegret Witt-Barthel zufrieden, "wir haben das Ballgeschehen auf die junge Medienszene verlagert." Man habe ein neues Konzept finden müssen, das die heutzutage erheblich jüngeren Entscheider in den Medien anspreche. Und die Rechnung, ohne feste Sitzplätze mehr Begegnung zu initiieren, sei auch aufgegangen, "man knüpfte Kontakte, hat gute Gespräche geführt." Die Gastgeberin bedauerte allerdings die zeitliche Überschneidung von Vorempfang und Ballbeginn, so dass sich einige Presseballgäste ausgeschlossen fühlten. "Keinesfalls sollte da jemand vor den Kopf gestoßen werden. Im kommenden Jahr finden wir für den 54. Presseball eine bessere Lösung." Und es soll außer einem Eröffnungswalzer auch wieder mehr klassische Tanzmusik geben.

idk

GETEILTE FREUDE

KLABUNDE-PREIS FÜR ZWEI BEITRÄGE

Der traditionelle Preis des Deutschen Journalisten-Verbandes Hamburg, benannt nach dem Journalisten und Sozialpolitiker Erich Klabunde, ist vergeben. Aus mehr als 50 Einsendungen, darunter standen auch erstmals Fernsehbeiträge in der Entscheidung, konnte die Jury wählen – und konnte sich nicht zwischen zwei Beiträgen entscheiden. Sie waren qualitativ und nach dem Anspruch des Preises so gleichwertig, dass er gerechterweise beiden zu verleihen war. Es gab also geteilte und damit doppelte Freude.

Der eine Beitrag, der Film „Die Schulschwänzerin – Eine Kindheit in Deutschland“ war am 30. Januar 2001 auf N3 zu sehen. Den Autorinnen Svea Andersson und Anke Möller gelang es mit großer Sensibilität, das eindrucksvolle Porträt eines Kindes in seinem verantwortungsbeladen-schwierigen Alltag in einem mutterlosen Haushalt mit Vater und Geschwistern zu zeichnen.

„Beeindruckend ist, wie die Autorinnen aus einem Vertrauensverhältnis mit der Familie heraus arbeiten, ohne sich selbst Gewicht zu verleihen“, so Dr. Annegret Witt-Barthel, Vorsitzende des Hamburger DJV-Landesverbands, in ihrer Laudatio.

Der andere Beitrag erschien im Print-Medium „GEO-Spezial Hamburg“ vom 13. Juni 2001 – die Reportage „Am Ende der Straße“. Autor Mario Kaiser schildert mit bestechender, präziser Beobachtung ein bedrückendes Milieu – die Berzeliusstraße in Hamburg-Billbrook. Synonym für das Verkommen von Häusern und Menschen am Rande dieser reichen Hansestadt.

Der Beitrag „entspricht in besonderer Weise dem Geist des Erich-Klabunde-Preises, dessen Namensgeber ja nicht nur Journalist, sondern als Politiker zugleich Begründer des sozialen Wohnungsbaus war“, sagte Witt-Barthel.

Die beiden Preisträgerinnen Svea Andersson (41), Kamerafrau und Autorin, und Anke Möller (42), die Tontechnikerin und ebenfalls Autorin ist, haben seit 1991 schon zahlreiche Projekte gemeinsam verwirklicht, unter anderem 1997 den N3-Beitrag „Suche Arbeit, brauche Zukunft“, eine Dokumentation über Langzeitarbeitslose.

Der 31-jährige Preisträger Mario Kaiser arbeitet als freier Autor vor allem in New York, war zwischendurch Redakteur im Dossier der „Zeit“ und macht Reportagen unter anderem für GEO-Spezial, Merian, NZZ, Berliner Zeitung und The Christian Science Monitor.

Inge Dose-Krohn



Urkunden und Blumen für Anke Möller und Svea Andersson von Annegret Witt-Barthel (v.l.)



Auch Mario Kaiser überreichte die Vorsitzende einen Blumenstrauß zur Urkunde

Fotos: H.-J. Odrowski

MEDIENPOLITISCHE ZIELE UND STRATEGIEN DES NEUEN SENATS

SCHWERPUNKTE

EXKLUSIV-INTERVIEW MIT WIRTSCHAFTSSENATOR GUNNAR ULDALL

Die Medienbranche in Hamburg hat einiges zu verkraften: Arbeitsplatzabbau, Abwanderungen wichtiger Unternehmen in andere Standorte, Zusammenbrüche von New Media-Firmen, Weggang hochwertiger Preise wie den Echo, Sparprogramme bei Film- und Fernsehproduktionen. Die Branche wird unruhig, weil die neue Landesregierung sich bisher nicht zur medienpolitischen Zukunftssicherung der Hansestadt äußern wollte. Mit dem für Medien zuständigen Wirtschaftsminister Gunnar Uldall (CDU) führte die DJV-Vorsitzende Dr. Annegret Witt-Barthel ein (schriftliches) Exklusiv-Interview.

DJV-info: Herr Senator Uldall, Sie sind seit gut drei Monaten als Wirtschaftsminister politisch für die Medienbranche zuständig. Welche politischen Schwerpunkte werden Sie setzen, um die Zukunft der Medienmetropole zu sichern?

Senator Uldall: Kein Zweifel, der Wettbewerb unter den führenden Medienstandorten ist hart, zuweilen auch ruinös. Es gab einige beklagenswerte Tiefschläge für die Stadt aber auch bemerkenswerte Neuan-siedlungen und Neugründungen. Fakt ist: der Medien- und Kommunikationssektor ist über die letzten Jahre bis 2001 in Hamburg per saldo kontinuierlich und überproportional gewachsen. Daran müssen wir anknüpfen. Schwerpunkte hierbei sind die Nachwuchsförderung und die Weiterentwicklung unserer Aktivitäten im Multimedia-sektor, bei denen wir zukünftig die IT-Branche stärker berücksichtigen werden.

DJV-info: Wie unterscheidet sich Ihr Konzept von dem Ihres Vorgängers?

Senator Uldall: Diesen Vergleich überlasse ich anderen. Ich werde in den nächsten Wochen und Monaten zu einer Reihe von Gesprächsrunden mit führenden Vertretern der verschiedenen Medienzweige einladen, um gemeinsam Vorhaben und Strategien für den Medienstandort Hamburg zu entwickeln.

DJV-info: Wir haben es seit geraumer Zeit mit ebenso unterschiedlichen wie dramatischen Verlusten von ganzen Unternehmen und Branchenteilen, im New Media-Sektor, bei Arbeitsplätzen, hochwertigen Medienpreisen und Filmproduktionen zu tun. Wie wollen Sie die wettmachen?

Senator Uldall: Trotz der von Ihnen angesprochenen Entwicklung – die zu einem großen Teil ja ein natürlicher Konsolidierungsprozess ist – sehe ich für Hamburg nach wie vor erhebliche Wachstumspotenziale, die es zu aktivieren gilt. Das fängt da-

mit an, dass man auch über die Stärken redet und ein positives Klima herstellt. Im Multimedia-Sektor wird es beispielsweise darum gehen, über wirtschaftspolitische Maßnahmen am Standort Hamburg eine leistungsfähige Anbieterszene zu erhalten, zum Einsatz der Neuen Technologien in der anwendenden Wirtschaft beizutragen und ein wirtschaftsfreundliches Umfeld zu schaffen, das sowohl für die bestehenden Unternehmen wie auch für Unternehmensgründer und Neuan-siedlungen attraktiv ist.

DJV-info: Hamburg muss sich der Konkurrenz vor allem mit der Hauptstadt Berlin stellen, die Unternehmen auch mit Subventionen an die Spree lockt. Der Musikkonzern universal bekam angeblich 30 Millionen Umzugshilfe, der vorherige Senat hat es abgelehnt, Subventionen in der Medienbranche einzusetzen. Bleiben Sie dabei?

Senator Uldall: Die genaue Zahl, was an wen gezahlt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Fakt aber ist, dass z.B. Berlin Fördergebiet im Rahmen der Europäischen Regionalförderung ist, Hamburg nicht. Wir können und wollen uns dem Subventionswettbewerb nicht anschließen, sondern durch echte Standortvorteile überzeugen. Diese gilt es noch stärker herauszuarbeiten, darzustellen und bei Ansiedlungsverhandlungen einzusetzen.

DJV-info: Sie haben angekündigt: „Hamburg hängt Berlin ab.“ Wo liegt das Potenzial Hamburgs? Sehen Sie eine Konkurrenz oder eher eine Achse Hamburg-Berlin, Stichwort „Doppelstandort“?

Senator Uldall: Die Wirtschaft Hamburgs ist in den letzten Jahren erheblich stärker gewachsen als die Berlins, und ich sehe in der Tat gute Chancen und werde mich dafür einsetzen, dass dieses so bleibt. Dabei wird es im Einzelfall Kooperationen mit Berlin geben, zugleich sind wir aber, insbesondere wenn es um Ansiedlungs- oder Verlagerungsfragen von Unternehmen geht, auch Konkurrenten.

DJV-info: Hamburg betreibt im Gegensatz zu München oder Köln, Mailand oder Barcelona kaum nationales oder internationales Standortmarketing. Wollen Sie das ändern?

Senator Uldall: Diese Einschätzung teile ich nicht. Hamburg hat z.B. mit der Initiative hamburgnewmedia@work und der public-privat-partnership des Förderkreises Multimedia ein Netzwerk geschaffen, das



FÜR HAMBURG

national und international als beispielhaft bezeichnet wird. Bei der Hamburg Tourismus GmbH sind wir gerade dabei uns für den nationalen und internationalen Wettbewerb neu aufzustellen, und unsere Informationskampagne „Luftfahrtstandort Hamburg“ – auch eine public-privat-partnership – erfährt eine ausgesprochen positive Resonanz. Und unsere Bewerbung um die Olympischen Sommerspiele 2012 ist ein ausgezeichnetes Instrument des Standortmarketings.

DJV-info: Wird der Senat einen Medienbeauftragten einsetzen, der sich um einen Schulterschluss von Wirtschaft und Politik kümmert, Marketing betreibt oder schlicht Termine koordiniert?

Senator Uldall: Die hiesige Medienbranche braucht keinen Medienbeauftragten, sondern – mit Blick auf die Politik – Offenheit und Unterstützung für ihre fruchtbare Entwicklung. Hierfür stehen ich und meine Behörde der Medienwirtschaft uneingeschränkt zur Verfügung.

DJV-info: Die Medienmetropole Hamburg hat weder neue, zukunftsfähige Messen oder Kongressangebote, noch einen national oder sogar international attraktiven Medienkongress, ist weder auf der CeBIT noch auf international renommierten Medienmessen vertreten. Wollen Sie das ändern?

Senator Uldall: Sicherlich spielt Hamburg im Konzert der national und international großen Messeplätze nicht die erste Geige. Gleichwohl gibt es hier zahlreiche Beispiele für neue erfolgreiche Aktivitäten, z.B. die Akquisition der Marketing Services; auch der Medienkongress *hamburger dialog*, der am 23./24. April wieder stattfinden wird, ist hier auf einem guten Weg.

Wir waren darüber hinaus Gastgeber für den Weltkongress der Zeitschriftenverleger, den Weltkongress der Werbewirtschaft, den Weltcomputerkongress und der Internal Microsoft Exchange. Wir sind sowohl mit einem Gemeinschaftsstand auf der CeBIT vertreten, wie auch auf den Multimedia- und Internet-Messen wie der Milia in Cannes und der Internet-World in New York, und mit der Luftfahrtstandort-Initiative auf der Paris-Air-Show und der Internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin. Mit der Akquisition der Aircraft Interior Expo 2002 und der MRO (Maintenance, Repair, Overhaul) ist es gelungen, zwei bedeutende Ereignisse der internationalen Luftfahrtindustrie nach Hamburg zu holen.

Darüber hinaus hat sich das Congress-Centrum Hamburg erfreulicherweise zu einem führenden Standort für Weltkongresse im Bereich der Medizin entwickelt.

DJV-info: Andere Länderchefs wie Clement oder Stoiber gehen aktiv auf Unternehmen wie Intel, Ericsson oder MIT zu und siedeln die Unternehmen bei sich an. Wie wollen Sie Hamburgs Hut in den Ring des nationalen Standortwettbewerbs werfen?

Senator Uldall: Auch in Hamburg gibt es Neuansiedlung international führender Unternehmen, ich erinnere in diesem Zusammenhang z.B. an IBM, SAP und EDS. Wenn es nötig ist, schalten sich auch in Hamburg der Wirtschaftssenator und der Erste Bürgermeister aktiv in diese Gespräche und Verhandlungen ein.

DJV-info: Bis heute gibt es in der Medienhochburg Hamburg keine Medienakademie. Im Gegenteil wandert Hamburger Medien-Know-how nach Köln oder München ab. Wann wird es bei uns eine internationale Medienakademie geben und wie viel Geld gibt die Stadt zu? Wie wollen sie für dieses Projekt eine gemeinsam getragene Aktion der Hamburger Medienwirtschaft anstoßen und die Entscheider an einen Tisch bringen?

Senator Uldall: Medienwirtschaft und Politik entwickeln derzeit gemeinsam ein entsprechendes Konzept und ich bin sehr zuversichtlich, dass es unter der Federführung des Wissenschaftssenators und meiner aktiven Mithilfe gelingen wird, dieses wichtige Vorhaben der Koalition zu realisieren.

DJV-info: Der DJV plant für März gemeinsam mit der AV Medien Nord und dem High-Tech-Presseclub ein Diskussionspanel. Wir wollen uns als Journalisten und Kreative der Branche für den Standort stark machen. Ziel ist ein Forderungskatalog an den Senat mit Kooperationsangeboten der Beteiligten. Sind sie dabei?

Senator Uldall: Ob ich persönlich teilnehmen werde, hängt von meinen sonstigen Terminverpflichtungen ab, die fachlich zuständigen leitenden Mitarbeiter meines Hauses werden auf jeden Fall dabei sein.

DJV-info: Der Erste Bürgermeister Ole von Beust hat in seiner Rede als Schirmherr des Presseballs gesagt, die Veranstaltung müsse ein Glanzpunkt des Medienstandorts sein und seine Unterstützung zugesichert. Können wir auch auf Sie zählen?

Senator Uldall: Ja.

*



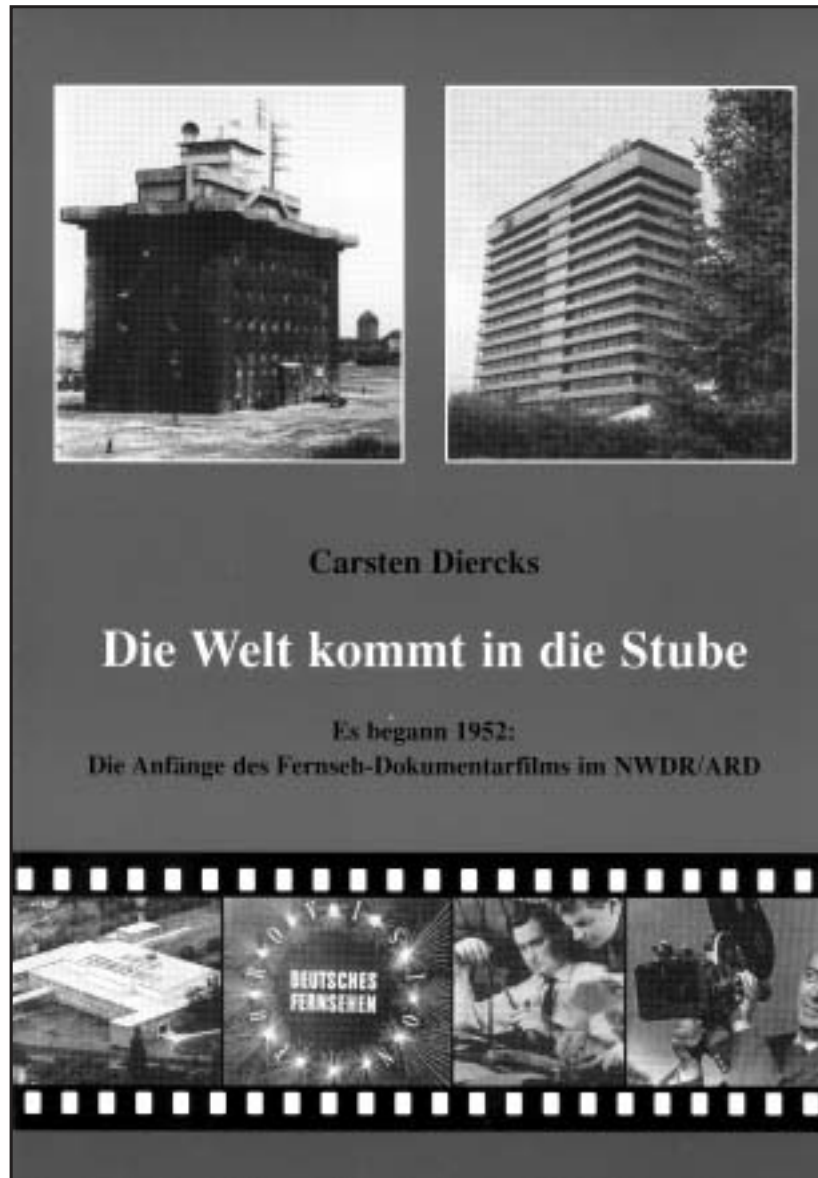
DIE WELT KOMMT IN DIE STUBE

Als er 15 war und in Plön die Schulbank drückte, schlug die Geburtsstunde des Fernsehens – und zwar weltweit – und zwar in Berlin – und zwar 1936 zur Olympiade. Das NS-Regime machte es möglich. Es lief der BBC den Rang ab. In Berlin sah Carsten Diercks live die Wettkämpfe. Sie auch in einer öffentlichen „Fernsehstube“ zu sehen aber schlug ihn in den Bann des Mediums und prägte sein weiteres Leben. Für Deutschland allerdings war's das erstmal mit dem Fernsehen. Der Krieg . . .

. . . der holte auch Carsten Diercks. Aber er gab ihn wieder frei, so dass der junge Mann etwas lernen konnte – er wurde Journalist. Ein Journalist, der 1952 aktiv mit an der Wiege des deutschen Fernsehens stand, quasi einer Wiedergeburt (wenn man's großzügig auslegt). Schon seit dem 27. November 1950 strahlte der NWDR an drei Tagen in der Woche ein regelmäßiges öffentliches Versuchsprogramm aus. Gestrahlt wurde aus dem Flakbunker auf dem Heiligengeistfeld.

Am 23. Oktober 1952 kam der Grundstein für das Fernsehstudio in Hamburg-Lokstedt in die Erde. Mehr und mehr wurde die Elbemetropole zu der Medienstadt in der jungen Bundesrepublik. Die Welt kam in die Stube, dokumentierte das Weltgeschehen auf dem Bildschirm. Von Hamburg aus traten die „entfesserte Kamera“ und der lippensynchrone Pilotton schon 1954 ihren Siegeszug weltweit an.

Und immer dabei war Carsten Diercks. Er lieferte die Dokumentarfilme – als Kameramann, Regisseur und 1. Redakteur. Er prägte diese Programmsparte mit Dokumentationen wie den „Musuri“-Film über den Kongo oder „Gesichter Asiens“. Um diese Anfänge dem Vergessen zu entreissen, schrieb er seine Erinnerungen „Die Welt kommt in die Stube“. Als Zeitzeuge schildert er darin in Wort und Bild, wie es 1952 begann. Diercks ist einer der Pioniere, gemeinsam mit Kollegen wie Max H. Rehbein und Rüdiger Proske.



Eine seiner Expeditionen - sie alle machen insgesamt eine Strecke von 45 Erdumrundungen aus - dauerte von 1959 an länger: Diercks wurde Berater der damaligen indischen Informationsministerin Indira Gandhi und für den Aufbau des indischen Fernsehens.

Es ist ein prägnantes, stürmisches Stück Zeitgeschichte, das Carsten Diercks zum 50. Jubiläum – das das Deutsche Fernsehen im Oktober dieses Jahres feiern kann – in seinem Buch festgehalten hat. Ein faszinierendes Buch. Nicht nur für andere Zeitzeugen, sondern vor allem auch für die junge Generation.

Carsten Diercks:
 „Die Welt kommt in die Stube.
 Es begann 1952:
 die Anfänge des Fernseh-Dokumentarfilms im NWDR/ARD“ – Hamburg,
 2001 – kostenlos zu beziehen bei der
 Landeszentrale für politische Bildung
 Hamburg, Große Bleichen 23,
 20345 Hamburg,
 Tel.: 040-42831-2143

HAMBURG-POLITIK – DAMALS UND HEUTE

WIE SICH DIE BILDER GLEICHEN

WENN DIE CDU IM RATHAUS DAS SAGEN HAT

Diesmal fehlte drei Monate lang ein Kultursenator. Damals fehlte nicht nur ein Schulsenator, sondern auch gleich noch der Erste Bürgermeister. Ohne Probleme gelingt den Bürgerlichen in der Hansestadt also offensichtlich keine Senatsbildung. Das war beim Hamburg-Block aus CDU, FDP, DP (Deutsche Partei) und BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) von 1953 bis 1957 so, das war diesmal bei dem Mitte-Rechts-Block aus CDU, Schill-Partei und FDP (von 2001 bis – na, schau'n wir mal) auch nicht viel anders.

Ein Kultursenator war damals gleich zur Stelle: Dr. Hans-Harder Biermann-Ratjen von der FDP. Ein Politiker mit überaus glücklicher Hand, der sogleich Gustaf Gründgens als Intendanten an das Deutsche Schauspielhaus an der Kirchenallee verpflichtete.

Doch der Hamburg-Block musste zunächst ohne einen Ersten Bürgermeister ins Rathaus einziehen. Spitzenkandidat Erik Blumenfeld (CDU) verzichtete auf dieses Amt aus Sorge um die Zukunft der väterlichen Firma. Einen adäquaten Ersatz gab es weder in der Hansestadt noch in den übrigen deutschen Ländern. Also wurde die Suche auf das Ausland ausgedehnt. Und siehe da, in Stockholm entdeckten die Parteistrategen Dr. Kurt Sieveking, einst Senatssyndikus (heute Staatsrat) in der Senatskanzlei und inzwischen zum Gesandten der Bundesrepublik Deutschland in Schweden avanciert. Er fand sich bereit, die Not in seiner Heimatstadt zu lindern, trat der CDU bei und wurde einer der erfolgreichsten Bürgermeister der Nachkriegszeit.

Dringend nötig wäre damals von Anfang an ein energischer Schulsenator gewesen. Denn der Kampf gegen die sozialistische Schulpolitik des SPD-Senators Heinrich Landahl hatte wesentlich zum Wahlsieg des Hamburg-Blocks beigetragen. Doch auch für dieses Amt fand sich niemand. Also übernahm Dr. Kurt Sieveking es zusätzlich, bis er mit Professor Hans Wenke schließlich einen überaus fähigen Schulsenator in die Hansestadt holen konnte.

Das weitere Schicksal des Hamburg-Blocks bestimmte zunächst nicht etwa die neue SPD-Opposition, die nach dem Verzicht des nicht wiedergewählten Max Brauer von Dr. Paul Nevermann geführt wurde. Sondern wie auch später vielfach, sollten es die Journalisten sein, die die neuen Herren im Rathaus auf Trab hielten.

Da entdeckten sie als ersten den Wirtschaftssenator Paul Luigs (CDU), der im Gegensatz zu Erik Blumenfeld die Sorge um seine eigene Firma mit ins Amt brachte und daran scheiterte.

Dann war da der Jugendsenator Ernst Breidenbach (CDU), dem offenbar mehrere Voraussetzungen für dieses in jenen Jahren schwierige Amt fehlten – damals begann die Zeit der Jugendarbeitslosigkeit

Es nützte Breidenbach wenig, dass er mitten im Sommer bei Kerzenlicht Reporter zur Kaffeestunde in sein Büro einlud und um gut Wetter bat. Und als er kurz darauf im Erdgeschoss des Biber-Hauses (damals Sitz der Jugendbehörde) abgelichtet wurde, wie er die hübschen Beine seiner im Paternoster nach oben entschwebenden jüngeren weiblichen Bediensteten betrachtete, konnte ihm niemand mehr helfen.

In die schwerste Krise stürzte den Hamburg-Block Polizeisenator Jo von Fisenne (CDU). Völlig überraschend für die übrigen Senatsmitglieder und die Fraktion des Hamburg-Blocks beurlaubte er kurzerhand den beliebten Kriпочef Carl Breuer vom Dienst. Diese Nachricht verbreitete die Staatliche Pressestelle in nur wenigen Zeilen. Eine Begründung wurde aus dem Rathaus nicht mitgeliefert. Das „Hamburger Abendblatt“, das damalige sozialdemokratische „Hamburger Echo“ und auch dpa beschränkten sich dann auch konsterniert auf den Abdruck dieser kurzen Mitteilung.

Ganz anders der „Hamburger Anzeiger“, der als die Zeitung des Hamburg-Blocks galt. Auch hier genoss der Sozialdemokrat Carl Breuer hohes Ansehen, und die Redaktion gab sich mit der offiziellen Verlautbarung aus dem Rathaus nicht zufrieden. „Alles olle Kamellen“ lautete die Schlagzeile des Anzeigers am nächsten Tag. Und dann wurde aufgelistet, was Senator von Fisenne seinem Kriпочef vorwarf: Angeblich hatte er zu viele Spesen abgerechnet und eine Polizistin beleidigt und ähnliches mehr. Das waren nun wirklich „olle Kamellen“, die sich schon Jahre zuvor als gegenstandslos herausgestellt hatten.

Jo von Fisenne, von Beruf ein erfolgreicher Apotheker, musste seinen Senatorenhut an den Nagel hängen. Carl Breuer stand jedoch noch ein langer Kampf um die Rehabilitierung bevor. Er wurde erst wieder Kriпочef, nachdem ihn das Landgericht von den Vorwürfen freigesprochen hatte.

So hoch das persönliche Ansehen von Hamburgs Erstem Bürgermeister Kurt Sieveking in der Hansestadt auch geschätzt wurde, auf Bundesebene galt dies nicht. Mit seiner für die damalige Zeit weit vorausschauenden „Politik der Elbe“ – die wirtschaftliche Öffnung nach Osten – stieß er auf wenig Verständnis bei der Bundesregierung in Bonn. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer (CDU), im Kalten Krieg fest im Boot mit den Westmächten und auch mit dem damaligen Berliner Bürgermeister Willy Brandt (SPD), verfolgte Hamburgs erste zaghafte Schritte nach Osten unter Sieveking mit äußerstem Misstrauen. Doch welche Weitsicht!



Senatsempfang in den Fünfzigern: Kultursenator Dr. Hans-Harder Biermann-Ratjen (r.) führt Igor Strawinsky am Arm aus den Festräumen des Rathauses

Foto: Bildarchiv der LMZ, Erich Andres

Von Sievekings Weitsicht in jenen Tagen trennen Ole von Beust noch Welten, wenn er sein Ziel formuliert, am Jungfernstieg die Bäume fällen und den Pavillon abreißen zu lassen, um den Hamburgern den Blick auf die Alster zu weiten.

Werner Lüchow

AK JOURNALISTINNEN

NETWORKING

Gemütlich und konstruktiv -- mit diesen beiden Adjektiven lässt sich das November-Treffen des AK Journalistinnen am besten beschreiben. Zwölf Kolleginnen fanden den Weg ins bretonische Lokal Ti Breizh in der Deichstraße 39. Bei Buchweizencrêpes mit Schinken und Käse und Cidre wurden Pläne geschmiedet. Für zukünftige Veranstaltungen, gemeinsame Projekte und weitere Veranstaltungen. Die, wenn es sich anbietet, auch mit AK 3J und AK Freien zusammen organisiert werden sollen.

Was den AK Journalistinnen betrifft, so bestand der einhellige Wunsch, dass wir wieder monatlich tagen sollten. Jedes zweite Treffen wird ab 2002 wie gewohnt mit einer Referentin stattfinden, die anderen Termine sind „Jour fix“. Ein Abend, der u. a. dazu genutzt werden soll, den Referententermin inhaltlich vorzubereiten, der zum Austausch untereinander dient, bei dem berufliche und gewerkschaftliche Dinge zur Sprache kommen.

Über allem schwebt der Gedanke, dass der AK Journalistinnen sich zu einem gut funktionierenden Netzwerk entwickeln möge. Wie das geschehen soll, darüber besteht noch Unklarheit. Sicher ist nur, Netzwerkespinnen ist eine Kunst, die man erlernen kann. Für den Referentenabend im Februar ist deshalb Bettina Klassen, Beraterin für Exi-

stanzgründungen bei der Hamburger Informationsstelle für Frau und Beruf, eingeladen, über Grundlagen und Strategien des Networking zu sprechen.

Sabine Gondro
Leitung AK Journalistinnen
E-Mail: sgondro@aol.com

APÖ

IN EIGENER SACHE

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist mittlerweile eineinhalb Jahre her, dass ich den Arbeitskreis für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit APÖ übernommen habe. Es hat mir bisher auch sehr viel Spaß und Freude gebracht, trotz des manchmal enormen Zeitaufwands.

Aber – und jetzt kommt meine Bitte: Wer hat Zeit und Lust, mit mir zusammen zu arbeiten, mir zu helfen mit neuen Denkanstößen? Anfangs hatten sich auch einige Kolleginnen bei mir gemeldet und waren bereit, Veranstaltungen mit zu organisieren, aber bei der geäußerten Bereitschaft ist es bisher geblieben.

Ich möchte gerne ein nettes Team aufbauen. Wir könnten uns dann alle zwei bis drei Monate einmal zusammen setzen, kommunizieren und Gedanken und Ideen austauschen. Es wäre dann auch viel einfacher, Termine

für einige Monate im Voraus festzusetzen, wenn ich mehr Hilfe hätte. Über viele, viele Interessenten und Anrufe würde ich mich sehr freuen.

Ingrid Hilbrink
Leiterin APÖ
Kontakt IHilbrink@AOL.com



CHRISTLICH-ISLAMISCHER DIALOG

Fast jeder glaubt – besonders in jüngster Zeit – den Islam zu kennen. Journalisten haben ja mehr als genug dazu recherchiert und berichtet. Aber ist nicht aus den Ereignissen des vergangenen Jahres ein falsches Bild entstanden? Wir vom APÖ wollen versuchen, das Thema auf eine möglichst objektive Basis zu stellen – mit einem christlich-islamischen Dialog. Für ein besseres Verständnis auf politischer und gesellschaftlicher Ebene plädieren dabei Abu Ahmed Jakobi, Vorsitzender des Ausschusses für den interreligiösen Dialog, der SCHURA, und Hans-Christoph Goßmann, Beauftragter für den christlich-islamischen Dialog der Nordelbischen Kirche. Wir wollen uns treffen – übrigens mit den Mitgliedern des AK Freie – am Dienstag, 5. März, um 19 Uhr, im Islamischen Zentrum Hamburg, Schöne Aussicht 25. Es dürfte eine spannende Diskussion werden.

AK NEW MEDIA

BABY-PAUSE

Der Arbeitskreis New Media wird inzwischen von einer „Doppelspitze“ betreut. AK-Leiterin Kerstin Michaelis ist derzeit in der Baby-Pause. Die geschätzte Kollegin Antje de Boer steht der jungen Mutter daher als Co-Leiterin zur Seite.

Kontakt: squio@gmx.net,
Telefon 040-34 61 91



Illustration: Bengt Zoega von Manteuffel

TERMINE

Siehe auch 2. Umschlag-Seite – die Veranstaltungen des Bonner DJV-Bildungswerks

Aktuelle Termine finden Sie auch auf unserer Homepage WWW.DJV-HAMBURG.DE unter „Termine“

Februar

11. 2. – Jahreshauptversammlung der Mitglieder im DJV Hamburg, Mattentwiete 2, 3. Stock, 19:00 Uhr. Die Einladung ist termingerecht an jedes Mitglied per Post gegangen.

20. 2. – 19:30 Uhr. Der AK Journalistinnen lädt ein zum Referentenabend mit Bettina Klassen von der Informationsstelle Frau und Beruf zum Thema Grundlagen und Strategien des Networking. Mattentwiete 2, Konferenzraum, 3. Stock.. – Um Anmeldung per E-Mail; Fax oder Telefon eine Woche vorher in der Geschäftsstelle wird gebeten.

28. 2. – Journalistinnen-Stammtisch zum Klönen und Kontakte knüpfen. Veranstaltung des AK Journalistinnen jeden letzten Donnerstag im Monat ab 20:00 Uhr im Frauencafé „Endlich“, Dragonerstr. 11, nahe Gänsemarkt. Kontakt: Carola Kleinschmidt, Telefon: 0177-30 84 609

28. 2. – 1. 3. – Regieassistenten- Fortbildung: „Vorbereiten von Dreharbeiten“ heißt dieses Seminar. Es gibt noch neun weitere – ebenfalls zweitägige Seminare zu diesem Fortbildungs-Block, der bis zum 23. Juni geht. Informationen dazu bei der medien & kulturarbeit e.V., Filmhaus Friedensallee 7, 22765 Hamburg, Tel.: 39 90 99 31, E-Mail: info@medienundkultur.hamburg.de

März

1. 3. – Einsendeschluß für die Ausschreibung „Deutscher Sozialpreis 2002“, den Medienpreis der Freien Wohlfahrtspflege für Fernseh-, Hörfunk- und Printbeiträge, die 2001 erstmals in allgemein zugänglichen Medien veröffentlicht wurden. Teilnahmebedingungen bei: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V., „Deutscher Sozialpreis 2002“, Oranienburger Straße 13-14, 10178 Berlin.

5. 3. – Der APÖ gemeinsam mit dem AK Freie lädt ein zum „Christlich-islamischen Dialog – wie fremd ist uns der Islam?“ Abu Ahmed Jakobi, Vorsitzender, Ausschuss für den interreligiösen Dialog (SCHURA), und Hans-Christoph Goßmann, Beauftragter der Nordelbischen Kirche für den christlich-islamischen Dialog plädieren für ein besseres Verständnis auf politischer und gesellschaftlicher Ebene. Islamisches Zentrum Hamburg, Schöne Aussicht 36, Beginn um 19:00 Uhr. Anmeldung unter Telefon 04101-4 24 67 oder IHilbrink@aol.com oder in der Geschäftsstelle (Fax) 040-36 97 10 22.

28. 3. – Journalistinnen-Stammtisch zum Klönen und Kontakte knüpfen. Veranstaltung des AK Journalistinnen jeden letzten Donnerstag im Monat (siehe Februar).

April

23. – 24. 4. – Vierter „hamburger dialog“ im Hamburger CCH. Als spartenübergreifender Kommunikations-Kongress bietet der hamburger dialog eine Plattform für den Austausch zwischen Medienindustrie und den Verantwortlichen für Kommunikation aus der gesamten Wirtschaft. Fragen zu diesem Kongress beantwortet Ihnen die FAKTOR3 AG, Kattunbleiche 35.

25. 4. – Journalistinnen-Stammtisch zum Klönen und Kontakte knüpfen. Veranstaltung des AK Journalistinnen jeden letzten Donnerstag im Monat (siehe Februar).

2002

bis Dezember – Die Akademie für Publizistik bietet während des ganzen Jahres hochinteressante Seminare an. Sie reichen von Kompaktkursen für Volontäre übers Texten für Online-Medien und Interview-Technik bis hin zur Schreibwerkstatt und Pressefotografie. Auskünfte: Akademie für Publizistik, Warburgstraße 8 – 10, 20345 Hamburg.



Etwa 300 internationale und nationale Kongresse und Tagungen mit 150.000 Teilnehmern aus aller Welt sowie ca. 30 Veranstaltungen mit 1 Million Besuchern finden jährlich im CCH – Congress Centrum Hamburg und auf dem Gelände der Hamburg Messe statt. Damit hat Hamburg sich einen der vorderen Plätze auf der Liste der Welt-Kongressstädte erobert.

Im Messebereich gehören die internationalen Fachmessen wie die Schiffbaumesse „SMM“ und die Gastronomiefachmesse „INTERNORGA“ sowie Publikumsausstellungen wie „DU UND DEINE WELT“, „hanseboot“ oder „REISEN“ zu den Highlights.

Die Hamburg Messe und Congress GmbH ist aber auch Wirtschaftsförderungsinstrument und Imageräger für Hamburg. So wird z. B. ein Kaufkraftzufluss von über 400 Millionen DM allein durch die Aktivitäten der Hamburg Messe und Congress GmbH ausgelöst, mehr als ein Viertel der vier Millionen Hotelübernachtungen geht auf das Konto der HMC.

Leitung Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit: **Angelika Schennen**
Tel.: 35 69-24 45 · Fax: 35 69-21 80 · E-Mail: schennen@hamburg-messe.de



Hamburg Messe und Congress

Hamburg Messe und Congress GmbH · Postfach 30 24 80 · 20308 Hamburg
St. Petersburger Straße 1 · 20355 Hamburg · Tel.: (040) 35 69-0 · Fax: (040) 35 69-21 80
CCH-Internet: <http://www.cch.de> · Messe-Internet: <http://www.hamburg-messe.de>

NAMEN

Stephanie Hopf wurde mit dem Hauptpreis für Printmedien des Medienpreises für Bildung und Erziehung in der Familie von der Stiftung Ravensburger Verlag ausgezeichnet. Die 38-jährige Redakteurin bei „Familie & Co.“ erhielt diese Auszeichnung für Ihren Beitrag „Wie man als Patchwork-Familie glücklich wird“.

Dr. Sabine Hofmann ist neue Chefredakteurin der „Für Sie“ und damit Nachfolgerin von **Andrea Wicherek**, die das Blatt zwei Jahre geführt hatte. **Hofmann** hatte den selben Posten vorher bei „zuhause wohnen“. Auf diesem Stuhl sitzt jetzt **Ute Kröger**, die aus dem HBV kommt.

Ulf C. Goettges (43) hat Anfang Januar als Nachfolger von **Ralf Klassen** den Posten als stellvertretender Chefredakteur bei HÖR ZU übernommen. Die selbe Funktion hatte er davor ein Jahr lang bei der WamS.

Christoph Holstein wurde zum hauptamtlichen Pressesprecher und Kommunikations-Chef der SPD Hamburg berufen. Der 37-Jährige war vorher seit 1998 Pressesprecher der Hamburger Innenbehörde und soll nun die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der

Hamburger Sozialdemokraten nach ihrem Ausscheiden aus der Regierungsverantwortung professionalisieren.

Katja Burghardt (39) wurde Nachfolgerin von **Angela Oelckers** (42) als Redaktionsleiterin bei „Vital“ im Jahreszeiten Verlag. **Burghardt** kommt von „zuhause wohnen“ und war davor bei der „petra“.

Mark Kuntz (39), bisher stellvertretender Chefredakteur bei „Brigitte“, arbeitet nun wieder als freier Autor. **Beatrix Kruse** (37), „Brigitte“-Chefredakteurin, hat jetzt trotzdem zwei weitere Stellvertreter neben **Tania Miglietti** (41): den freien Autoren aus New York, **Boris Burauel** (38), und den bisherigen Textchef des Blattes, **Till Raether** (32).

Kai Winckler (41) übernimmt im März die Redaktionsleitung der Zeitschrift „Das neue Blatt“ beim Bauer Verlag. Denn **Ralf J. Schoppe** (65) zieht sich von diesem Posten zurück und will nur noch als freier Berater zur Verfügung stehen. **Wincklers** dann leerer Chefessel bei der Frauenzeitschrift „das neue“ wird von **Petra Hansen-Blank** besetzt. Die 45-Jährige hatte vorher den Stellvertreter-Stuhl bei dem Blatt.

Martin Kummer, stellvertretender Bild-Chefredakteur, hat zum Jahresende die Redaktion verlassen. Der 62-Jährige, der jetzt in Hamburg und London als freier Journalist und Berater arbeitet, leitete seit sechs Jahren nicht nur den Leserservice der Springer-Blätter Bild, BamS, Bild der Frau, Bildwoche, sondern auch den Service Bild Neue Bundesländer.

Peter Heinlein hat die Redaktion der „Welt am Sonntag“ verlassen. Er kümmert sich jetzt seit Jahresbeginn in der Verlagsgruppe Milchstraße bei „Max“ um die Themen Medien/Multimedia.

Verstorbene Mitglieder

Der DJV Hamburg Hamburg trauert um diese Kolleginnen und Kollegen:

German Hausknecht (74 Jahre), Buxtehude, **Ekhild Neumann-Reppert** (53 Jahre), Hamburg
Fritz Peyer (82 Jahre), Hamburg
Karin Richter (50 Jahre), Hamburg
William S. Rybski-Schiffmann (71 Jahre), Überlingen
Herbert Schlüter (96 Jahre), Hamburg
Dagmar Sinz (68 Jahre), Paris
Holger Wieser (58 Jahre), Hamburg

NACHRICHTEN

Radio 3 von NDR und ORB hat die Struktur seiner werktäglichen Vormittagssendung verändert. Das Klassik-Magazin „Matinee“, montags bis freitags von 9:05 bis 12 Uhr, bringt jetzt um 10 Uhr weitere Nachrichten. Außerdem zieht sich nicht mehr ein „roter Faden“ durch die 3-Stunden-Sendung, sondern es gibt unter anderem Künstler-Porträts, CD der Woche oder News aus der klassischen Musikszene.

Ein paar Journalisten und Verlagsleute haben den Verein „Deutsches Pressemuseum Hamburg“ ins Leben gerufen. Gründungs-vorstände sind der Medienberater **Rolf Grimm** und der Journalist und PR-Berater **Jens J. Meyer**. Beide hatten die Idee, „in der Stadt mit den meisten Zeitungen und Zeitschriften“ ein Pressemuseum zu schaffen, darin besonders die Bedeutung Hamburgs als „Wiege der deutschen Nachkriegspresse“ herausgestellt werden soll, an deren Geschichte hier täglich geschrieben werde, so die Gründerväter. Wer sich dafür interessiert, darf dem Verein gern beitreten und ihn fördern.

Das monatliche Frauenmagazin „Allegra“

aus dem ASV erscheint jetzt dauerhaft in zwei Versionen. Nachdem die während des Sommers zusätzlich herausgegebene Ausgabe im Handtaschen-Format ein großer Erfolg war, will der Verlag dabei bleiben. Die normale Größe bietet er für 2,55 Euro an, das Kleinformat für 1,80 Euro.

„Das Beste am Norden“ begegnet uns als NDR-Slogan weiter. Doch ansonsten kommt uns der Sender seit Mitte Dezember völlig anders. Ein neues Logo, eine neue Corporate Identity,



entwickelt von der Internationalen Medienberatungsgesellschaft für einen achtstelligen Betrag, soll das beste am Norden aufpeppen. Adieu Walross „Antje“, die gewichtige Dame wurde zur – von **Janosch** gezeichneten – Figur für Kinderserien umfunktioniert. Und auch die Namen der Sender und Sendungen in Radio und TV bekamen neue Namen.

„Max“ hat seinen „Morix“ verloren. Die

Verlagsgruppe Milchstraße stellte die gerade eben mal drei Monate alt gewordene Fernseh-Beilage des Titels aus Kostengründen ein. Die Redaktion von „Morix“ wurde aufgelöst.

Das Wirtschaftsblatt aus dem **Heinrich-Bauer-Verlag**, „Geld idee“, hat wieder eine Studie in Auftrag gegeben, die den Markt der Wirtschaftsmagazine ausleuchten sollte. Das Institut für Publizistik der Universität Mainz hat das redaktionelle Angebot von 14 Wirtschaftstiteln analysiert. Bei Interesse kann man sich das Ergebnis unter www.geldidee.de aus der Rubrik Media herunterladen.

Zum vierten Mal ist jetzt die Broschüre „Journalistenrabatte von A – Z“ erschienen. Autor **Bolko Bouché** hat den Fall des Rabattgesetzes zum Anlass genommen, noch einmal neu zu recherchieren. So sind diesmal renommierte Unternehmen hinzugekommen, die bisher das Rabatt-Thema nicht öffentlich behandelt wissen wollten. Das Heft gibt's im Direktvertrieb gegen Vorkasse. Inklusive Versandkosten kostet es 7,65 Euro (VR-Scheck) bei **Bouché Medienservice**, Rembrandtstraße 29, 14467 Potsdam.

VERBANDSTAG

LÜBECKER BILDER

Ein neuer DJV-Vorsitzender wurde gewählt, ein neues Ehrenmitglied wurde gekürt, Hamburgs Landesverbands-Vorsitzende initiierte eine Sammlung zur Direkthilfe für die Kinder in Afghanistan, Hamburg setzte seine vier Anträge an den Verbandstag durch – zwei davon in anderem Wortlaut, weil es themengleiche Anträge aus anderen Landesverbänden gab –, und die rund 300 Verbandstagsdelegierten ließen sich von der ersten Frau, die als Ministerpräsidentin ein Bundesland führt, zu „mehr Souveränität und Verantwortungsbewusstsein im Journalismus“ in die Pflicht nehmen. Drei Tage Aufmerksamkeit, Engagement, Diskussionen, schlicht – Arbeit der Delegierten für die Mitglieder.



Sitzung der Hamburger Delegierten vor Beginn des Verbandstags in Lübeck



Schleswig-Holsteins Ministerpräsidentin Heide Simonis (sitzend) und Hamburgs Vorsitzende Dr. Annegret Witt-Barthel in angeregter Nach-Diskussion über die ständig von Applaus unterbrochene Simonis-Rede



Erst gingen die Drei durch die Reihen der Delegierten und baten um Spenden für die von Dr. Witt-Barthel gestartete Hilfsaktion, dann konzentrierten sie sich aufs Zählen: Monika Kabay, Inge Kauffmann und Inge Dose-Krohn (v.r.) sammelten rund 3.000 Mark für die Kinder in Afghanistan



Der neue DJV-Vorsitzende Rolf Lautenbach beglückwünscht „durch die Blume“ das neue DJV-Ehrenmitglied Dr. Norbert Menzel (li), der auch Ehrenmitglied des Hamburger Landesverbandes ist.

AOK

Wir sind immer für Sie da!

PRESSE

Tel. 20 23-49 30

SERVICE

presse@hh.aok.de

Ulrike Zeising und
das Presseteam der
AOK Hamburg

www.aok.de/hh

AOK
Die Gesundheitskasse.

BETRIEBS- RATS- WAHLEN

ES GEHT UM IHRE
RECHTE

Am Donnerstag, dem 14. März 2002, ist es wieder soweit. Für den Bereich Druck/Verlage werden bundesweit die neuen Betriebsräte gewählt. Bis zum 13. Februar 2002 können Sie sich noch entscheiden, ob Sie sich als Kandidatin oder Kandidat für diese Wahlen aufstellen lassen wollen.

Nutzen Sie Ihre Chance, Ihre Rechte und die Ihrer Kolleginnen und Kollegen aktiv zu unterstützen, auch wenn Sie vielleicht von sich sagen, dass Sie von „diesen Dingen“ keine Ahnung haben. Denn wir unterstützen Sie mit vielfältigen Schulungen, damit Sie Ihrer Aufgabe als Betriebsräte gewachsen sind. Und welche Frage Sie zum Thema Betriebsrat auch immer haben sollten – die Geschäftsstelle des DJV Hamburg ist für Sie als Ansprechpartner bereit.

Auch wenn Sie sich selbst nicht für die Wahl zum Betriebsrat aufstellen lassen wollen, so beteiligen Sie sich bitte dennoch aktiv an den Betriebsratswahlen 2002. Gehen Sie wählen und unterstützen Sie die Kolleginnen und Kollegen des DJV, die sich in Ihrem Betrieb zur Wahl gestellt haben. Schließlich geht es um Ihre Rechte.

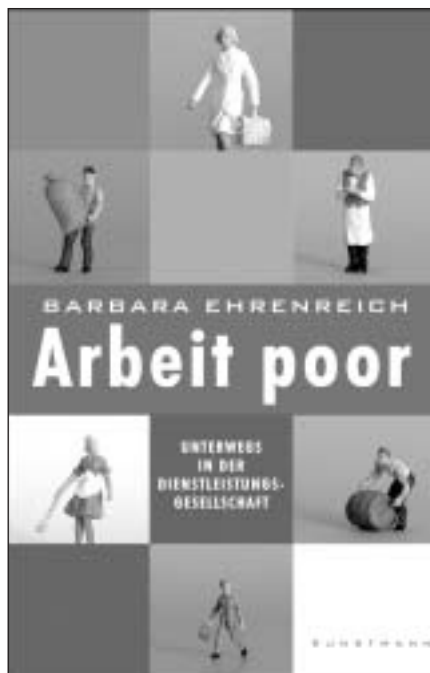
PR

INVESTIGATIVES STAUBSAUGEN

Barbara Ehrenreich ist der Günter Walraff Amerikas. Um herauszufinden, wie man im „Niedriglohnssektor“ der Serviceindustrie von seiner Hände Arbeit leben kann, begab sich die renommierte Autorin in die Tretmühle des Lohnsklavendaseins.

Sie kellnerte in Florida, putzte in Maine und verkaufte bei Wal-Mart in Minnesota. In ihrem Erlebnisbericht „Arbeit poor“ spricht Barbara Ehrenreich scharf und eindrücklich für die Arbeiter, die „ganz unten“ auf der Billiglohntabelle sind und, so die Autorin, meist einfach zu müde, um selbst die Stimme zu erheben.

Udo Taubitz hat Barbara Ehrenreich interviewt.



DJV-info: Sie sind eine international bekannte Intellektuelle, sie schreiben für die angesehensten Zeitschriften Amerikas. Wurden Sie auf Ihrer Undercover-Mission von niemandem erkannt?

Ehrenreich: Nein. Ich gab mich als Scheidungsopfer aus, das zurück ins Arbeitsleben muss, habe aber bei allen Bewerbungen meinen wahren Namen genannt. Am Anfang war ich noch so eitel, zu befürchten, jemand könnte fragen: „Sind Sie etwa die Barbara Ehrenreich, die preisgekrönte Essayistin?“ Aber kein Mensch fragte. Und sobald ich einen Job antrat, fiel mein Name eh unter den Tisch. Sie riefen mich „Girl“, „Baby“, bestenfalls „Barb“.

DJV-info: Weshalb überhaupt begaben Sie sich in den Überlebenskampf der Underdogs? War Ihnen am heimischen Schreibtisch langweilig?

Ehrenreich: Es begann 1998 mit einem luxuriösen Mittagessen, zu dem mich ein Verleger eingeladen hatte. Er wollte wissen, was ich von der Wohlfahrtsreform der Clinton-Regierung halte. Und was ich glaube, wie wohl die Millionen Frauen klarkommen, denen die Sozialfürsorge gestrichen wurde mit der Begründung, Arbeit gäbe es schließlich genug? Irgend jemand, schlug ich damals vor, sollte hier mal diese altmodische Form des Journalismus reaktivieren: Selbst hinausgehen in die Welt und leben wie sie. Tolle Idee, war die Antwort des Verlegers. Wie wär's mit Ihnen? – Ich hab das Projekt dann ziemlich lange vor mir her geschoben. Denn meine Vorstellung von Recherche sieht eigentlich anders aus: Ein gemütlicher Tag in der Bibliothek, mit vielen Zwieback-Pausen. Nichts, was irgendwie körperlich anstrengend sein könnte.

DJV-info: Ihre Recherchen an der Arbeitsfront zogen sich über zwei Jahre hin. Wie haben Sie die ungewohnte Schufterei verkraftet?

Ehrenreich: Ich sage Ihnen nur eins: Das Fitnessstudio ist ein Witz dagegen! Als Altenpflegerin stemmte ich 80-Kilo-Omas, als Kellnerin trainierte ich Dauerlauf und beim Kloputzen den Vierfüßlergang. Im Ernst: Ich war total fertig. Wie die meisten meiner Kolleginnen. Schockiert war ich, als eine von ihnen sich beim Staubsaugen den Knöchel brach und trotzdem weiter arbeitete. Für mich wäre das Normalste gewesen, zum Arzt zu gehen. Genau das schlug ich ihr vor. Und sie sah mich an, als sei ich die letzte Idiotin: Diese Leute können sich weder einen Arztbesuch leisten, noch den Verdienstaustausch. Außerdem wollen sie ihre Kollegen „nicht im Stich lassen“ – die Arbeitsmoral ist



Barbara Ehrenreich hat Chemie, Physik und Molekularbiologie studiert, war in den 70er und 80er Jahren Aktivistin der Frauen- und Friedensbewegung. Heute zählt sie zu den bekanntesten Publizistinnen Amerikas. Ihre Essays und Reportagen erscheinen in Harper's, Wall Street Journal, Vogue, Esquire und The New York Times Magazin, dem Magazin der Süddeutschen Zeitung und in der Zeit. Von ihren Büchern gibt es in deutscher Übersetzung „Angst vor dem Absturz. Das Dilemma der Mittelklasse“ (1992) und „Blutrituale. Ursprung und Geschichte der Lust am Krieg“ (1997). Barbara Ehrenreich lebt in der Nähe von Key West in Florida.

erstaunlich hoch, dafür, dass es kaum Geld gibt.

DJV-info: Sie selbst bekamen meist 6 bis 7 Dollar pro Stunde. Wie konnten Sie damit überleben?

Ehrenreich: Ich habe mich aus Dosen ernährt, ich habe Wohltätigkeitsorganisationen um Lebensmittelgutscheine angebettelt und in miesen Arbeiter-Aufbewahrungsstätten gewohnt. Trotz Siebentagewoche ging die Rechnung nicht auf: Meine Ausgaben überstiegen die Einnahmen. Weil ich Obdachlosigkeit auf jeden Fall vermeiden wollte, „lieh“ ich mir schließlich Geld bei mir selbst. Ich hatte ja Rücklagen. Aber ich lernte Leute kennen, die im Auto schlafen, um die Miete für ein Zimmer zu sparen. Andere übernachteten bei Freunden und Verwandten. Wo soll man hin, wenn das Geld für eine Wohnungskautions einfach nicht da ist?

DJV-info: Warum weiß man so wenig über solche Zustände in den USA – einem Land, das für Freiheit und Menschenrechte steht?

Ehrenreich: Armut ist das letzte Tabu Amerikas. Journalistische Beiträge darüber will niemand haben. Lesen Sie zum Beispiel „Wired“ (eine IT-Zeitschrift), und Sie bekommen den Eindruck, dass heute sämtliche Arbeit von Entrepreneurs und Softwaredesignern erledigt wird. Man übersieht, dass die Computerchips von irgend jemandem produziert werden: Von schlecht bezahlten Immigranten in Silicon Valley oder von Teenagern in Malaysia. Hinzu kommt die Aversion der Medienmogule ge-

gen Publikum mit wenig Geld. Verleger wollen nicht, dass ihr Heft als „Liebling der Gabelstaplerfahrer“ gilt; sie wollen Leser, die für die Werbekunden attraktiv sind.

DJV-info: Sie sind nach Ihrem investigativen Ausflug in die Welt des Proletariats zurückgekehrt in den bürgerlichen Wohlstand. Wie hat das Experiment Ihr Leben verändert?

Ehrenreich: Momentan mache ich etwas durch, was nur sehr wenige Putzfrauen jemals erleben: Eine Lesetour durch die Staaten. Bei der letzten – vor fünf Jahren – quengelte ich andauernd, ich überlegte sogar, Amnesty International anzurufen wegen der Massen an Fließbandinterviews, die ich zu geben hatte, und wegen der Nächte mit wenig Schlaf in durchgelegenen Betten. Jetzt weiß ich es besser. Es ist ein großer Luxus – egal, wie kurz die Nacht ist –, in einem Zimmer zu schlafen, das jemand anderes für dich ordentlich hergerichtet hat. Und es ist ein riesiges Privileg, dass dir jemand zuhört. „Arbeit poor“ hat mich verändert: Ich halte jetzt mit jeder Kellnerin und jedem Pagen oder Portier ein Schwätzchen. Und ich gebe jetzt sehr, sehr großzügige Trinkgelder, obwohl das eigentlich entwürdigend ist und feudal.

„Arbeit poor – Unterwegs in der Dienstleistungsgesellschaft“ „Nickel and Dimed – (Not) Getting By in America“, 280 Seiten, 18,90 Euro, Kunstmann Verlag, 2001
ISBN 3-88897-283-3



Udo Taubitz schreibt und fotografiert als freier Journalist mit Sitz in Hamburg. Kontakt: udo.taubitz@firemail.de

Impressum:

Das DJV-info erscheint viermal im Jahr

Herausgeber:

Deutscher Journalisten-
Verband Landesverband
Hamburger e.V.
Rödingsmarkt 52, 2. OG
20459 Hamburg
Dr. Annegret Witt-Barthel
(1. Vorsitzende, V.i.S.d.P.)

Tel.: 040-36 97 10-0

Fax: 040-36 97 10-22

e-mail: djvhamburg@aol.com

Redaktion:

Inge Dose-Krohn (Leitung)
e-mail: ideka@t-online.de
Marina Friedt
Werner Lüchow
Udo Taubitz

Layout:

Klaus Paulsen - Studio Plus

Titelfoto:

Anke Schröder

Bezug:

Einzelheft 1,55 Euro
Für Mitglieder des DJV
Hamburg ist der Heftpreis im
Mitgliederbeitrag enthalten

Anzeigenbearbeitung:

Kirsten Stange
Geschäftsstelle DJV
Tel.: 040-36 97 10-0
Es gilt Anzeigenpreisliste 3

Satz und Druck:

P+N Offsetdruck KG
Dammtorstrasse 29
20354 Hamburg

ISSN 1432-4342



MOVSKY
DESIGN

TISCHE, TREPPEN, SCHRÄNKE, LAMPEN, KÜCHEN AUS HOLZ, EISEN, GLAS, PAPIER...

WIR BAUEN ES!

KLAUS PAULSEN POELCHAUkamp 7B 22301 HAMBURG

TEL: 480 83 43 · FAX: 48 99 49 · PAULSEN.PAULSEN@T-ONLINE.DE